

Ab sofort wird zurückgedudelt

Der Schriftsteller **Gion Mathias Cavelti** war am Freitag an der Premiere von Basel Tattoo 2012



Basel Tattoo 2012: Die Ehrengarde des Präsidentenregiments der Russischen Föderation beim Auftritt (oben) und im Proberaum (unten links) sowie die Mased Pipes and Drums (unten rechts) auf dem Basler Kasernenareal



VON GION MATHIAS CAVELTY (TEXT) UND MATTHIAS WILLI (FOTOS)

«Wenn ich einen Dudelsack höre, fährt es mir direkt in die Nüsse», sagt mein schottischer Freund Chris nachdenklich. Nach einem Schluck Bruichladdich fügt er an: «Sorry, ich kann das beim besten Willen nicht feingeistiger formulieren.»

Chris ist Dudelsackfanatiker, und bevor ich an das Basel Tattoo 2012 fahre, muss ich ihn einfach noch rasch konsultieren. Von Pipes and Drums habe ich nämlich keine grosse Ahnung – ausser, dass sie für ein Militärmusikfestival wie eben das Basel Tattoo nicht ganz unwichtig sein dürften. Im Übrigen versuche ich schon seit Jahren, Chris mit meinem Handy heimlich unter dem Kilt zu fotografieren. Bislang erfolglos. Und auch heute soll mir das Kunststück nicht gelingen. Vor allem, weil der wackere Schotte leider wieder einmal Hosen anhat.

Im Zug nach Basel muss ich die ganze Zeit an Chris' Warnung denken: «Pass bloss auf, dass du beim Klang von «Scotland the Brave» nicht plötzlich in rasenden Blutdurst gerätst, denn der Dudelsack wird von jeher als aufstachelnde Kriegswaffe eingesetzt. Ich sage nur: The Battle of the North Inch, 1396. The Battle of Culloden, 1746. The Invasion of Normandy, 1944 ...» Und so weiter. Und so fort.

Als ich bei der Kaserne Basel – dem Veranstaltungsort des Tattoo – ankomme, dudelt mein Kopf noch vor lauter Schlachtennamen und Jahreszahlen.

Im Innenhof probt gerade das Präsidialorchester des Dienstes des Kommandanten des Moskauer Kreml seinen Auftritt. Ein knackiger Bandname! Die Ehrengarde des Präsidentenregiments der Russischen Föderation exerziert dazu. Die jungen Berufsmilitärs entsprechen durch und durch dem Klischee «furchteinflössender Russe à la Ivan Drago» («Rocky IV»). In perfekter Synchronizität werfen sie ihre bajonettbepflanzten Gewehre in die Luft, fangen sie wieder auf, jonglieren ein bisschen damit, lassen sie um den Körper herumwirbeln und setzen sie schliesslich auf die Hundertstelsekunde genau gleichzeitig mit dem Schaft auf den Boden auf. Dabei zuckt keiner auch nur mit der Wimper.

«Läck, die Körperbeherrschig! Ich bechumm Vögel!»

Von der Zuschauertribüne aus verfolgen ein paar Schweizer Rekruten mit grossen Augen die Darbietung der Russen. «Es bitzli schnäller als bi eus», murmelt ein eher molliger Rekrut kleinlaut. «Läck, die Körperbeherrschig! Ich bechumm Vögel!», kommentiert der Kollege zu seiner Linken ungläubig. «Isch das geil», entfährt es einem dritten. Oje, oje – hoffentlich stehen sich

die zwei Parteien nie auf einem Schlachtfeld gegenüber ... there will be blood (auf einer Seite).

Die Russen haben heuer übrigens etwas zu feiern, nämlich den Sieg über Napoleon vor 200 Jahren (Stichwort: Russlandfeldzug, 1812). Herzliche Gratulation nachträglich, wirklich gut gemacht!

Schade ist einzig, dass der Dudelsack in die russische Militärmusik keinen Eingang gefunden hat, denn auch das Zentralorchester des Verteidigungsministeriums der Russischen Föderation (ebenfals kein schlechter Bandname!)

Gion Mathias Cavelti



Der Bündner Schriftsteller Gion Mathias Cavelti, 38, veröffentlichte 1997 seinen Erstlingsroman unter

dem Titel «Quifezeit». Sein bekanntestes Buch ist «Endlich Nichtleser» von 2000. Dieses Jahr erhielt er den Zürcher Journalistenpreis für eine Opernreportage, die im «Tages-Anzeiger» erschienen ist. Cavelti ist Heavy-Metal-Fan und liebäugelt für die SonntagsZeitung zum ersten Mal mit Military Music. Der Autor lebt mit Frau und Tochter in Zürich.

hat keinen im Einsatz, wie sich bei der Probe zeigt.

Da der Leiter der Formation – General Valery Khalilov – gleichzeitig der höchste Militärmusiker Russlands ist, will ich die Chance nutzen und mich bei ihm für den Dudelsackgebrauch in der russischen Armee starkmachen. Und zwar beim vereinbarten Fototermin. Doch der General erscheint nicht. Er hat wohl Besseres zu tun. Was auch immer das sein könnte.

Wie sieht es eigentlich backstage aus?

Nun: Jede Formation hat natürlich ihre eigene Künstlergardero-

Basel Tattoo 2012

Der militärische Begriff Tattoo kommt aus dem Niederländischen «Doe den tap toe» (zu Deutsch: «Schliesst den Zapfhahn»). Da dieser Zeitpunkt häufig mit Trompetenklangen signalisiert wurde, hat Tattoo heute auch die Bedeutung von «Darbietung militärischer Musik». Das Basel Tattoo, das zweitgrösste Festival nach dem Edinburgh Military Tattoo, gibt es seit 2006 und lockt seither jeweils 100 000 Zuschauer an. Dieses Jahr treten 25 Bands in der Basler Kaserne auf, unter anderem erstmals Formationen aus Russland.

Basel Tattoo vom 13. bis 21. Juli; wenige Restkarten an der Abendkasse

be, in diesem Fall sind es Schulzimmer mit altertümlichen Holzpulten und schwarzen Wandtafeln, denn die Kaserne dient auch als Primarschule.

Im langen Korridor herrscht geschäftiges Treiben. Pauken werden hin- und hergeschleppt. Ein Querflötist aus Massachusetts pfeift sich eine gehörige Ladung Asthmaspray rein. Ein finnischer Tambour bügelt gewissenhaft die Jacke seiner Uniform. Ein riesiger Schotte brüllt ab und zu «Mööv!» (= «Move!»), dass die japanischen Teenager von der Meiden Junior Highschool Marching Band fast zu Tode erschrecken.

Wölfe und Pumas als schicke Uniformbestandteile

Ein Mitglied der Transvaal Scottish Pipes & Drums will von einer attraktiven Sängerin des Basel Tattoo Chors wissen, was man hierorts in der Freizeit denn so alles unternehmen könne. «In den Zolli gehen – visit the zoo», lautet deren Vorschlag. Der Jüngling aus Transvaal ist davon nicht wahnsinnig begeistert: «You know, we come from South Africa, we have enough animals» («Weisst du, wir kommen aus Südafrika, wir haben dort genug Tiere»).

Wölfe, Leoparden und Pumas gibt es übrigens auch hier zu bestaunen respektive deren Felle, an denen ab und zu auch noch die Köpfe baumeln – schicke Uni-

formbestandteile. Gut aufpassen muss man, dass man in der Hitze des Gefechts nicht von einem Bajonett aufgespiesst oder einer Tuba erschlagen wird.

Mein ganzer Körper beginnt zu kribbeln

An der Premiere des Basel Tattoo 2012 regnet es dann in Strömen.

Die Leibgarde der Königin Margarethe von Dänemark schießt trotzdem ungerührt in die Luft, die Zuschauer um mich herum rufen «Jesses!».

Ein Feuerwerk wird gezündet, die Zuschauer rufen: «Oooh!».

Die Japaner treten auf, die Zuschauer rufen: «Jöööh, sind die chlii!» (respektive «klai», wenn es sich um Basler handelt).

Der Höhepunkt kommt ganz am Schluss: der Aufmarsch der Mased Pipes and Drums. Ein ultramartialisches Spektakel. Ars belli as ars belli can. 200 Dudelsäcke aus vier Kontinenten tröten «Scotland the Brave». Mein ganzer Körper beginnt zu kribbeln. Chris hat recht gehabt. In jeder Beziehung. Ich brauche sofort einen halben Liter Bruichladdich. Und zwar serviert in einer menschlichen Schädeldecke. Am besten von jener der Dame, die mir während der ganzen zweieinhalbstündigen Show von hinten ihre Knie in den Rücken bohrt hat.

Das Leben ist eine Schlacht. Und heute habe ich beschlossen: Ab sofort wird zurückgedudelt!